

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

[Kurt Schmücker]: Reinhold Niermann. 1900-1976

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Jubilar mit den Worten überbrachte: „Aus der Kraft des Glaubens waren Sie in Ihrem ganzen Leben bereit zum Dienst in Gesellschaft, Kirche und Staat.“

August Wegmann ist gradlinig seinen Weg gegangen, unbestechlich; seine große Lebenserfahrung und sein Rat waren auch nach seinem Rückzug aus dem öffentlichen Leben stets begehrt und hoch geschätzt.

Bis ins hohe Alter bewahrte er sich die Verbundenheit mit der Natur und besonders die Freude an der Jagd.

In einer Zeit, in der vieles ins Wanken geriet, blieb er in Grundsatztreue und Pflichterfüllung vielen Vorbild und Richtschnur. Das Oldenburger Münsterland dankt seinem treuen Sohne, der nach der Devise des alten Zentrums lebte und handelte: Mit Gott für Wahrheit, Recht und Freiheit.

Am 11. Juni 1976 wurde August Wegmann unter großer Anteilnahme aller Bevölkerungskreise in Oldenburg zu Grabe getragen.

Er ruhe in Gottes ewigen Frieden!

Reinhold Niermann †

1900 — 1976

Die OV berichtete am 15. 6. 1976:

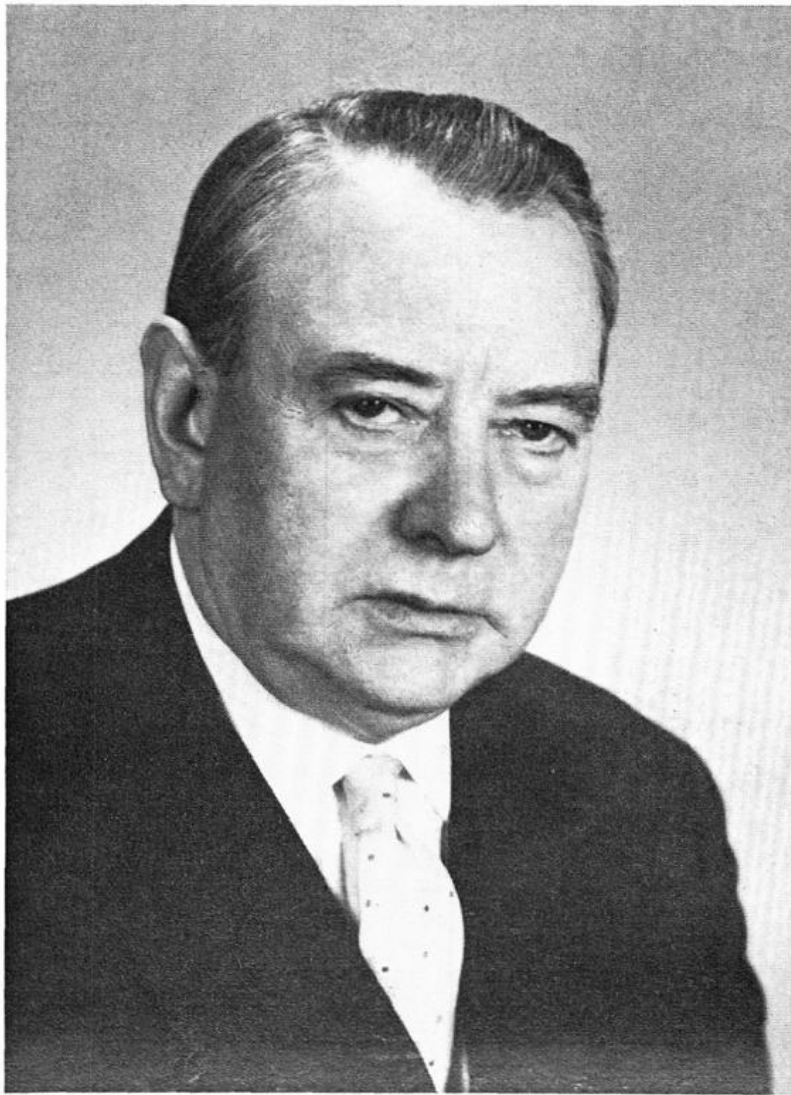
Am 10. Juni 1976 ist Landrat a. D. Reinhold Niermann gestorben. Eine Persönlichkeit, deren Einfluß und Wirkungskreis oldenburgisch war und weit über den Kreis Cloppenburg hinausreichte. Weit über den Kreis Cloppenburg und Niermanns Heimatgemeinde Lönigen hinaus reicht auch die Trauer um seinen Tod. Daß er mit dem Verdienstkreuz 1. Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland und im Januar 1976 noch mit dem Niedersächsischen Verdienstkreuz 1. Klasse ausgezeichnet wurde, unterstreicht, daß Reinhold Niermann ein Mann war, der sein Leben für die Allgemeinheit eingesetzt hat.

Der Löninger Bürgermeister Bundesminister a. D. Dr. h. c. Kurt Schmücker würdigte die außerordentlichen Verdienste des Verstorbenen:

Reinhold Niermann, geb. am 12. 4. 1900, stand altersmäßig zwischen seinen Brüdern, — dem wortgewaltigen Delmenhorster Propst und dem Friesoyther Arzt, der in Ausübung seines Dienstes bei der Zerstörung der Stadt gefallen ist. Er übernahm die elterliche Fabrik, in der Holzwaren hergestellt wurden. Wie sein Vater kümmerte er sich von Jugend an um die Allgemeinheit. In der Weimarer Zeit stand er im Offizialat an der Spitze der katholischen Jugend.

Nach 1945 hat er gezögert, wieder in die Politik zu gehen. Gedrängt von seinen Freunden, machte er dann mit und begann sogleich eine Laufbahn, die eine Karriere wurde, wie sie nur wenigen gelingt. Der Löninger Ratsherr





war von 1948 - 1951 Bürgermeister und rückte den Wohnungsbau ganz nach vorn, weil ihm dies als das einzige Mittel erschien, den Vertriebenen durchdringend zu helfen. Er ging 1952 in den Kreistag und mußte das Löninger Amt, das er liebend gern beibehalten hätte, aufgeben, weil er in ein verwandtschaftliches Verhältnis zum Gemeindedirektor kam — und dies verlangt nach der Gemeindeordnung die erwähnte Konsequenz. Im Kreistag fand er in seinem alten Freund und Kriegskameraden Hermann Bitter einen Politiker, mit dem zu arbeiten auch ihm eine Freude war.

Niermann nahm sich vor allem der Schulfragen an, und als das größte getan war, wandte er sich den kulturellen Aufgaben insgesamt zu. Er war der Sprecher des Kreisausschusses. Ein besseres Gespann als Bitter-Niermann hat es nicht gegeben. Als Hermann Bitter seiner Gesundheit den Tribut zollen und die Politik verlassen mußte, war es überhaupt keine Frage, wer ihm folgte. So wurde Reinhold Niermann 1964 der Landrat, so wie er im ganzen Kreise und auch in seiner Heimatgemeinde Lönningen genannt wurde. Seine freundliche Art, die immer wieder vermittelte und den Ausgleich

statt des Kampfes suchte, hat ihn zu einer Popularität gebracht, die in jeder Gemeinde des Kreises noch Jahre nach seinem Ausscheiden aus der Politik im Jahre 1972 zu spüren war. Ob in Bösel, ob in der Stadt Cloppenburg oder wo auch immer, — seine Begrüßung bekam immer den herzlichsten Beifall.

Als heimatlicher Oldenburger gewann er auch auf der Ebene des Verwaltungsbezirks Ansehen und Vertrauen. Seine Vorliebe galt auch der fürsorglichen Arbeit. Er wurde nicht müde, für die oldenburgische Heimat einzutreten und das Pathos, das er mit dem Bekenntnis zum Vaterland zeigte, war echt und für ihn unantastbar. Wenn da einer ironisieren wollte, dann hörte für ihn der Spaß auf.

Reinhold Niermann war Mitbegründer der Oldenburg-Stiftung und Mitglied des Vorstandes von 1961—1974. Am 24. 5. 1975 ernannte ihn die Oldenburgische Landschaft zum Ehrenmitglied. Als 1959 die Stiftung Museumsdorf ins Leben gerufen wurde, wählte ihn das Kuratorium zum Vorsitzenden. Er führte das Amt bis 1974. Auch die Stiftung Museumsdorf ernannte ihn aufgrund seiner Verdienste am 20. Mai 1974 zum Ehrenvorsitzenden.

Ein Nachruf fragt heutzutage immer danach, ob jemand auch Feinde oder Gegner gehabt hat. Natürlich gab es Leute, die ihn nicht mochten, — aber diese sind und waren mit Sicherheit nicht seines Formats. In allen Parlamenten und anderen Gremien, in denen er wirkte, war er angesehen, verehrt — und in den meisten sogar beliebt.

Es ist selten, daß aus einer Familie drei so hervorragende Männer hervorgehen, wie aus der von Anton Niermann aus Löningen. Und darum mag es angebracht sein, beim Tode Reinhold Niermanns auch seiner Eltern und seiner beiden Brüder zu gedenken. Das Oldenburger Münsterland wird Reinhold Niermann in Ehren halten. Er ist eine bleibende Persönlichkeit in der Geschichte Süoldenburgs.

Aus der Chronik der Gemeinden

des Oldenburger Münsterlandes 1975

(Zusammengestellt nach den Berichten der Gemeinden)

VON FRANZ KRAMER

LANDKREIS CLOPPENBURG (Größe 1416,82 qkm; Einwohnerzahl 107 300)

Gemeinde Barbel (84,33 qkm; 8244 Einwohner)

- März 1975 Eröffnung der Raiffeisenbank, Zweigstelle Harkebrügge
- April 1975 Baubeginn des Hallenbads, Kosten ca. 2,7 Mio. DM
- Mai 1975 Gründung des Aero-Club Barbel—Oldenburg
Einweihung des neuen Sportplatzes in Harkebrügge
Gründung des Fremdenverkehrsvereins „Erholungsgebiet Barbel“
Das Umlegungsgebiet „Neuland“ wird rechtskräftig
- Juli 1975 Baubeginn Sportanlage „Jahnstadion“ mit Duschraum, Clubhaus, Gesamtkosten etwa 160 000 DM
Beginn des II. Bauabschnittes des Schulzentrums; Kosten ca. 2,6 Mio. DM
- August 1975 Plan einer Erdgasleitung nach Barbel und Neuland
Grundsteinlegung zum Jugendheim der ev.-luth. Kirchengemeinde Elisabethfehn, Kosten 331 000 DM
- Oktober 1975 Weihbischof Dr. Max Georg, Freiherr von Twickel, weiht den Erweiterungsbau des Kindergartens Barbel ein
Einweihung der Sportanlage in Reekenfeld
Beginn des Baues der Turnhalle in Harkebrügge, Kosten ca. 550 000 DM

Gemeinde Bösel (99,88 qkm; 5039 Einwohner)

1. 2. 1975 Fertigstellung des Schulanbaues Bösel, 4 Klassen, Kosten 210 000 DM
15. 4. 1975 Fertigstellung des Busbahnhofes mit Absperrung und Pausenhofbefestigung bei der Grund- und Hauptschule Bösel; Kosten 115 000 DM
7. 6. 1975 Eröffnung des Sportzentrums: Turnhalle 18×33 m; Schwimmhalle 10×16 2/3 m mit Hubboden, Tiefe 1,80 m; Parkplätze u. Parkanlagen. Gesamtkosten 2,250 Mio. DM
- August 1975 14. Euro-Musiktage, Teilnehmer aus 8 Nationen
- Oktober 1975 Anschluß des Ortes Bösel an das Erdgasnetz der EWE

